

Jahresbericht 2014

www.pen-dschweiz.ch

Vorstand DeutschSchweizer PEN Zentrum DSPZ

Adi Blum, Michael Guggenheimer,

Suzann-Viola Renninger & Ute Kröger

GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN

Die Lage von Schreibenden hat sich weltweit nicht verbessert. Im vergangenen Jahr wurden weltweit 191 Journalisten ermordet. Die Freiheit des Wortes, die Sicherheit von Schreibenden ist uns Verpflichtung.

Mit Erleichterung haben wir in den vergangenen Monaten vernommen, dass die türkische Soziologin und Schriftstellerin Pinar Selek zum nunmehr vierten Mal vom Vorwurf freigesprochen wurde, einen Bombenanschlag verübt zu haben. Pinar Selek, die uns im Jahr 2009 in der Schweiz besuchte und an den Solothurner Literaturtagen auftrat, lebt heute in Frankreich im Exil. Sie wird seit 16 Jahren von der türkischen Justiz verfolgt, obgleich es keine Beweise gegen sie gibt. Es sollte nicht in Vergessenheit geraten, dass Autoren, Verleger, Journalisten und Übersetzer in der Türkei immer wieder in Gerichtsverfahren verwickelt und inhaftiert werden, weil sie ihre Stimme kritisch gegen die Regierungspolitik erhoben haben.

Die jeweils während den Literaturtagen in Solothurn stattfindende Jahresversammlung des DSPZ wird jeweils bloss

von wenigen Mitgliedern besucht. Dennoch ist PEN in Solothurn Jahr für Jahr im Programm präsent.

Unser Anliegen an unsere Mitglieder? Die Unterschrift unter einem Protestschreiben ist gut, besser aber ist es, sich aktiv um die Wahrung der Meinungsfreiheit zu bemühen. Engagieren Sie sich doch in einer Arbeitsgruppe des DSPZ!



Michael Guggenheimer, Präsident des DSPZ

AUS DER ARBEIT DES VORSTANDS

«Warum sollte ich Mitglied beim DeutschSchweizer PEN Zentrum werden?» lautet häufig die Frage vor allem junger Autorinnen und Autoren. Das DSPZ vergibt keine Druckkostenzuschüsse, prüft keine Autorenverträge, verfügt weder in Paris, Rom noch anderswo über Autorenwohnungen. Stattdessen setzt es sich zusammen mit rund 140 weiteren Zentren unter dem Dach des PEN International überall auf der Welt für verfolgte Schriftsteller ein.

Wer bei uns Mitglied ist, gehört zu einer der ältesten und grössten internationalen Vereinigungen von Schreibenden und zeigt sich solidarisch mit Autoren in Ländern, in denen es um die Freiheit der Meinungsäusserung schlecht bestellt ist. Und diese liegen zum Teil in unserer Nachbarschaft, seien es Ungarn, die Türkei oder Russland.

Wir alle vom Vorstand des DSPZ wünschen uns noch mehr engagierte Mitglieder, die bereit sind, ihre gefährdeten Berufskollegen zu unterstützen. Es gibt viel zu tun.

Unsere Leitlinien

- * Das DSPZ unterstützt verfolgte Schriftsteller und Schriftstellerinnen bei der Veröffentlichung und Verbreitung ihrer literarischen Werke.
- * Das DSPZ setzt sich zusammen mit ICORN, dem *International Cities of Refuges Network* mit Sitz in Norwegen, für ein *Writers in Exile*-Programm in der Schweiz ein.
- * Das DSPZ vermittelt und finanziert für verfolgte Schriftstellerinnen Lesungen in der Schweiz.
- * Das DSPZ organisiert den jährlich in Zürich und Basel stattfindenden *Writers in Prison Day* und eine Lesung in Solothurn von Autoren, die in ihren Herkunftsländern in ihren Freiheiten eingeschränkt, durch Haft bedroht sind oder verfolgt werden.
- * Das DSPZ arbeitet mit anderen Menschenrechtsorganisationen zusammen und unterstützt den PEN International.

Unser Arbeitsalltag

Monatlich diskutieren wir via Skype laufende und neue Projekte. Zusätzlich treffen wir uns rund vier Mal im Jahr zu Sitzungen, meist in Zürich, gelegentlich in Bern.

Zweimal im Jahr organisieren wir Lesungen oder Diskussionen. Soweit möglich sind wir an den internationalen Veranstaltungen des PEN vertreten, wie etwa an den *Writers in Prison*-Kongressen oder den Vollversammlungen des PEN International.

Writers in Exile-Programm

Seit letztem Jahr setzen wir uns unter dem Titel «Stadt der Zuflucht» für ein *Writers in Exile*-Programm in der Schweiz ein, in dessen Rahmen wir verfolgten Autoren Wohnungen zur Verfügung stellen wollen. Die Projektgruppe arbeitet zurzeit an der Finanzierung des Unterfangens. Um die notwendigen internationalen Kontakte aufzubauen, nahm Adi Blum letzten Mai als Beobachter an der ICORN-Jahresversammlung teil (www.icorn.org).

Zur Projektgruppe gehören Vorstandsmitglied Adi Blum sowie unsere Mitglieder Melinda Nadj Abonji und Ulrike Ulrich.

Writers in Prison-Komitee

Am internationalen *Writers in Prison*-Tag 2014 war Oya Baydar unser Gast. Die türkische Autorin, in ihrer Heimat bekannt und geehrt, studierte Soziologie in Istanbul. Als Gründungsmitglied der Türkischen Sozialistischen Arbeiterpartei geriet sie nach dem Putsch 1980 ins Visier der Militärregierung und wurde zeitweilig inhaftiert. Nach ihrer Entlassung lebte sie zwölf Jahre lang in Frankfurt am Main. 1992 konnte sie dank einer Amnestie in die Türkei zurückkehren. Oya Baydar veröffentlichte mehrere Romane, Essays und Zeitungskolumnen und erhielt die wichtigsten türkischen Literaturpreise. Seit fast vierzig Jahren setzt sie sich unerschrocken für die Freiheit der Meinungsäußerung ein.

Am 8. November trat sie an der BuchBasel und am 11. November im Literaturhaus Zürich auf. Vor vollem Saal las sie aus ihren Büchern und berichtete einem interessierten Publikum, darunter viele Türken, über ihr literarisches Schaffen und über die aktuelle Lage der Meinungsfreiheit und der Menschenrechte in der Türkei.

Radio SRF2 stellte Oya Baydar in der Sendung Reflexe vor.

Veranstaltung Solothurner Literaturtage

Zum dritten Mal führten wir unsere Jahresversammlung während der Solothurner Literaturtagen durch. Unser Beitrag an die Literaturtage besteht jeweils aus einer Veranstaltung, die wir im Rahmen des Festivals durchführen. Unser diesjähriger Gast war der Autor Chenjerai Hove.

Hove wurde 1956 in Mazvihwa, Simbabwe, geboren. Nachdem er die Politik Robert Mugabes kritisiert hatte, war er gezwungen, seine Heimat zu verlassen. 2001 ging er zunächst nach Frankreich, später als Gastautor von ICORN nach Stavanger in Norwegen.

Anlässlich seiner Lesung in Solothurn berichtete er von seinen Erfahrungen als Schriftsteller im Exil. Als Mitbegründer von ICORN bestärkte er uns in der Absicht, Teil des internationalen Städtenetzwerkes zu werden, welches es ermöglicht, dass Menschen, die gegen Missstände anschreiben, eine Zeit lang in Frieden leben und arbeiten können.

Weltkongress in Bischkek

«My language, my story, my freedom». Dieses Motto des 80. PEN Kongresses in Bischkek, der Hauptstadt von Kirgisistan, unterlief der «leere Stuhl». Während der dreitägigen Versammlung mit rund 250 Delegierten aus rund 80 PEN-Zentren stand dieser Stuhl neben dem Podium in der Nationalbibliothek Bischkeks. Er blieb leer, weil der kirgisische Journalist Azimjon Askarov, der chinesische Schriftsteller Iham Tohti und der kasachische Journalist Vladimir Kozlov statt auf dem Kongress im Gefängnis waren. Da der PEN der Meinung ist, dass diese drei Autoren nur deswegen verurteilt wurden, weil sie von ihrem Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch gemacht hatten, forderte die PEN-Versammlung deren sofortige und bedingungslose Freilassung.

Auch wenn mit einem der leeren Stühle an einen kirgisischen Autor erinnert wurde, betonte John Ralston Saul, Präsident des International PEN, nach dem Kongress, dass allein «die Tatsache, dass wir unseren 80. Kongress in Bischkek durchführen und während dieser Zeit eine Vielfalt von Sichtweisen und Meinungen äussern konnten, ein sehr ermutigendes Zeichen für ein Land

ist, das in jüngster Zeit ernsthafte politische und soziale Herausforderungen erfahren hat».

«Dafür?», «Dagegen?», «Enthaltungen?». Diese drei Fragen wurden nach der Vorstellung jeder Resolution gestellt – und mit wenigen Ausnahmen hoben die Delegierten die grüne Karte als Zeichen für «Dafür». Nur bei Einstimmigkeit gilt eine Resolution als angenommen; wird beim ersten Durchgang keine Einstimmigkeit erzielt, geht die Resolution zurück in den Ausschuss der jeweiligen Komitees. Nach drei Tagen waren 26 Resolutionen verabschiedet, neben jener zur Freilassung des Kirgisen Azimjon Askarov etwa eine zur Situation des Gefangenen Dawit Isaak in Eritrea oder zur Einschränkung der freien Meinungsäußerung durch Gesetze gegen «Homosexuelle Propaganda» in Ländern wie Russland, Nigeria oder dem Iran.

Delegierte des DSPZ waren Suzann-Viola Renninger und Yusuf Yesilöz, die sich vor allem in der Arbeitsgruppe des *Writers in Exile*-Programms, den Gremien zur weiterhin kritischen Situation von Schriftstellern in der Türkei sowie im *Women Writers*-Komitee engagierten.

BERICHT DER GESCHÄFTSSTELLE

Mitglieder

Das DSPZ hat aktuell 196 Mitglieder und 8 Freunde. Zu den Freunden zählen Institutionen sowie Personen, die unsere Anliegen unterstützen, selbst jedoch keine Schriftsteller sind. Seit der Jahresversammlung ist Felix Schneider neu als Mitglied beigetreten. Die Mitglieder Ruth Kobel, Jürg Schubiger und Oscar Stucky sind gestorben.

Die Geschäftsstelle an der Burgunderstrasse 13a in Bern wird von Vorstandsmitglied Adi Blum geführt.

Finanzen

Die Jahresrechnung 2014 schliesst – bei Rückstellungen über CHF 20'000 für das *Writers in Exile*-Programm und weitere Projekte – mit einem Gewinn von CHF 804.52 ab.

Die Einnahmen durch die Mitgliedereinträge kommen vollumfänglich unseren Projekten zugute, da der Vorstand ehrenamtlich arbeitet und keine administrativen Arbeiten auslagert.

Der Erlös der *Writers in Prison*-Veranstaltung wurde dem PEN *Emergency Fund* überwiesen.

Verantwortlich für die Finanzen ist das Vorstandsmitglied
Suzann-Viola Renninger